Abonnementspreis
[illegible] wöchentlich zweimal erscheinenden Unterhaltungs-Beilage und der Arbeitszeitung. Bringerlohn 50 Pf., bei Selbstabholung in der Ausgabestelle 60 Pf. pro Quartal. Durch die Post bezogen Preis laut Zeitungsliste 6400) pro Vierteljahr M. 2.75. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. [illegible], für das übrige Ausland 7 M. pro Vierteljahr.

Redaktion
Zwingerstraße 22, part.
Sprechstunde
Montags von 12 bis 1 Uhr.
Telephon: Amt I, Nr. 1789.

Telegramm-Adresse:
„Arbeiterzeitung Dresden."

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Inserate
werden die 6 gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet und bei mehrmaliger Wiederholung unter Anbelt gewährt. Vereinsanzeigen 15 Pf. Inserate müssen bis spätestens nach 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen.

Expedition:
Zwingerstraße 22, part.
Geschäftsstelle von morgens 9 bis abends halb 8 Uhr.
Telephon: Amt I, Nr. 1789.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 228. Dresden, Dienstag den 1. Oktober 1901. 12. Jahrg.

Neue Krisennachrichten.

Die kritischen Erscheinungen auf dem Markte und in der [illegible]ltswirtschaft überhaupt häufen sich derart, daß eine politische [illegible]gszeitung ihnen kaum noch zu folgen vermag. Diese Er[illegible]rungen, die die schwächste Seite, die tiefste Wunde der [illegible]italistischen Gesellschaft aufdecken, sind aber für die politisch-[illegible]rtschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter das Allerwichtigste [illegible] allen Erscheinungen; sie übertreffen selbst die ein[illegible]eidende Wirkung und Bedeutung der Zollfrage und zwar in [illegible]selben Grade, in dem alle „praktischen" unmittelbar auf ein [illegible]mmtes einzelnes Ziel gerichteten Bestrebungen an Wert und [illegible]tigkeit übertroffen werden von den großen Anstrengungen der [illegible]zialdemokratie, die politische und ökonomische Macht ganz für [illegible] Arbeiterklasse zu erobern. Für den Augenblick kann eine [illegible]nzelfrage sich in den Vordergrund drängen und mit Recht [illegible]e Kräfte einer Bewegung in Anspruch nehmen, aber dabei bleibt [illegible]ch die überragende Bedeutung der großen Gesamtaufgabe bestehen. [illegible]chten wir also dem drohenden Zollwucher zu Leibe mit aller [illegible]cht, deren die Arbeiterklasse durch ihre Masse, ihre Solidarität, [illegible]e Schulung und Hingabe fähig ist! Aber es wird sich daneben [illegible]rt finden müssen, die Kritik an der kapitalistischen Gesellschaft [illegible]bst und ihrem Getriebe zu üben. Dies um so mehr, als der [illegible]mer rapidere Verfall des Gewerbes und der Volkswirtschaft, in [illegible]r Krise, der Agitation gegen den agrarischen und industriellen [illegible]llwucher Kraft und Leidenschaft, schwerwiegende Gründe und [illegible]arfe Waffen zu Gebote stellt. Es ist schon unverschämt genug, [illegible] Zeiten der Blüte der Industrie die nie auf Rosen gebettete [illegible]beiterbevölkerung zu schröpfen und ihr die Nahrung zu ver[illegible]ern, aber in den Tagen hereinbrechenden Elends ist dies Unter[illegible]nen wahrhaft empörend und erbitternd. Die Verbündeten des [illegible]ülylanes sind unter den Umständen von heute zugleich Ver[illegible]ndete des Elends, des Todes, der Seuchen, der Schwindsucht, [illegible] Diebstahls, dessen Ziffern anschwellen müssen, Verbündete [illegible]es Feindes, jeder Geißel, unter deren Angriffen die Massen [illegible]imiert werden.

Schon um dieses Zusammenhangs willen dürfen wir die [illegible]rtschaftlichen Nachrichten nicht versäumen, sondern müssen sie in [illegible] Vordergrund rücken und darin festhalten. Deine Sache [illegible]ird verhandelt, Arbeiter, wenn die Kapitalisten in General[illegible]versammlungen, in Syndikaten, an der Börse und wo sonst zu[illegible]mmenkommen, um ihre Interessen wahrzunehmen, ihren Profit [illegible] suchen. Deine Sache ist es! Jeder Beschluß, jeder Kauf, jede [illegible]chricht über Bankabschlüsse und Dividenden berührt die Arbeiter[illegible]asse, ihren Lohn, ihre Arbeitsgelegenheit, ihre Lebenshaltung.

Aber noch größer als dies unmittelbare Interesse der Arbeiter [illegible] den Nachrichten und Unternehmungen des Marktes ist das [illegible]ittelbare. Der Kapitalismus ist jetzt in der Lage des Entlarvten. [illegible]eulen und Zähneklappen geht durch die Reihen seiner Vertreter, [illegible]e sich vor tobenden Geprellten verantworten müssen. Matt und [illegible]ächlich matter wird die Verteidigung, zu der sich für gutes Geld [illegible]illige Trabanten in der Presse finden. Bloßgestellt als Be[illegible]rscher, führen diese Vertreter des Kapitalismus in den [illegible]ichtungen nur noch stumpfe Waffen. Ihre Vertröstungen und [illegible]ire Schönfärberei sind ohnmächtiger, als in den Tagen des [illegible]roßen Profits ihre nun entlarvten Anpreisungen waren. Nicht [illegible]ur deshalb sind diese Versuche ohnmächtig, weil die Blätter, in denen man ihnen begegnet, der Bestechlichkeit überführt worden sind, sondern auch deshalb, weil jeder Tag neue Proben der Krise, neue Beweise des Niedergangs und der Verheerung bringt. Mitten hinein in die Bankversammlungen, in denen, von Leichen profitierend, die hohe Bank unter dem Aushängeschild der „Rettung" und „Heilung" einen großen Bissen schluckt, tönt die Nachricht von neuen Zusammenbrüchen oder von neuen Rückschlägen und Einbußen. Vor allem scheinen die großen Reedereien an einer schweren Krisis zu leiden und einer noch schwereren entgegenzugehen. Die Frachten sind erheblich unter den Selbstkostenpreis gesunken. Eine englische große Reederei läßt einen Teil ihrer Schiffe bereits unthätig im Hafen liegen, und es ist allzu wahrscheinlich, daß unsere beiden großen Reedereien bald nachfolgen müssen; an der Hamburger Börse waren dieser Tage auch Gerüchte verbreitet, nach denen schon eine ganze Anzahl der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie unthätig liegen sollten. Eine Berichtigung schränkte die Zahl auf vier ein, — immerhin genug, wenn man bedenkt, daß vor zwei Jahren die Werften den Aufträgen auf neue Dampfschiffe nicht schnell genug entsprechen konnten, und daß die Hamburg-Amerika-Linie im laufenden Jahre 1901 für 42 Millionen M. neue Schiffe abnehmen muß. Dabei machen diese Gesellschaften eine krampfhafte Reklame; in den Schaufenstern ihrer Agenturen in den Großstädten stehen Mutoskope und ähnliche Dinge, um das Publikum von dem Glanz dieser Kompagnien zu überzeugen; zu demselben Zweck wurde neulich wieder eine üppige Gratisfahrt nach Norwegen und Schottland veranstaltet, an der hohe Beamte, Minister a. D. und Journalisten teilgenommen haben. Natürlich auch ein „Vertreter" der Dresdner Nachrichten, der nachträglich noch das Pech hatte, für einen Reporter der Neuesten Nachrichten ästimiert zu werden. Aber selbst die höchsten Hymnen solcher Gratisfahrer werden das Publikum nicht mehr verführen, den Reedereien und ihren Banken die Millionen neuer Aktien und Obligationen abzunehmen, die sie gern an den Mann bringen möchten.

Aus der Eisenindustrie lauten die Nachrichten immer trostloser. Phönix, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, kann zwar noch 4 Proz. Dividende zahlen gegen 15 Proz. vom Vorjahre, aber dies ist nur aus dem Kohlenbergbau möglich, den die Gesellschaft neben ihren Eisenhütten betreibt. Ganz ebenso steht es bei anderen Gesellschaften, die sowohl Bergbau wie Hüttenwerke betreiben, vor allem bei der großen Laurahütte in Schlesien; sie alle zahlen nur noch aus dem Kohlenwucher Dividende; dieser Wucher aber ruiniert die Eisenwerke, die keine eigenen Gruben haben, und die übrige Industrie. Nun will ja allerdings das Kohlensyndikat endlich die Preise etwas herabsetzen, und Leute, die gewerbsmäßig „hoffen" und hellsehen, bauen darauf schon neue Aussichten für die Industrie. Aber es wird nichts nützen. Eine Anzahl von Walzwerken hat neulich einen Todesschrei an das Kohlensyndikat gerichtet. Alle suchen den Betrieb so weit wie irgend möglich aufrecht zu erhalten, aber die Eisenindustrie arbeitet fast überall mit hohem Verlust; das kann natürlich nicht lange dauern, und wenn der Betrieb der Abnehmer still liegt, müssen die Lieferanten, die Kohlenbergwerke natürlich auch den Betrieb einschränken.

Zwar können einige Werke, wie die Schalker Gruben und Hütten, die in besonders günstiger Lage sind, noch hohe Dividenden verteilen — 32 Proz. —, aber im Vorjahre hat diese Gesellschaft 75 Proz. bezahlt und es läßt sich schwer übersehen, ob es nicht vernünftiger wäre, in diesem Jahre noch mehr herunterzugehen. Sehr verständig hat sich ein anderes rheinisches Werk über die Lage des Marktes ausgesprochen, die Styrumer Eisenindustrie zu Oberhausen. Diese Gesellschaft, die zu den kleineren gehört, schildert den Hergang bei der Krise wie folgt: „Viele unserer Abnehmer sind zusammengebrochen; einige Tausend Tonnen Abschlüsse zu den höchsten Preisen mußten gestrichen, bei einigen Tausend Tonnen bedeutende Preisnachlässe bewilligt werden. Ein Teil der Händler hat nicht mehr Großgeschäfte, sondern börsenmäßige Warenspekulation betrieben. Nur so findet man die Erklärung, daß bei der Aufwärtsbewegung des Geschäftes fast nur die zu mittleren Preisen gekauften Mengen bezogen wurden, aber sobald die hohen Preise zu zahlen waren, und der geschäftliche Wendepunkt eintrat, die Händler umwarfen und umwerfen mußten, weil ihre Spekulationskäufe auf das ungemessene Vielfache des wirklichen Bedarfs gegangen waren." In Bezug auf die Aussichten für die Zukunft äußert sich der Vorstand wie folgt: „Die Vermehrung der Eisenerzeugung in den letzten Jahren, nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen Welt, überdeckt trotz der jetzt eingetretenen Einschränkung wieder wie in früheren Jahren nach jedem geschäftlichen Hochgang und auch wohl wieder auf viele Jahre den Bedarf. Die Schweißeisen-Verwendung wird wieder erheblich nachlassen, das Auswalzen von Halbzeug die hauptsächlichste Arbeit der Walzwerke sein, ob aber diese gegen die großen Stahlwerke, ihre Lieferanten des Halbzeugs, mit Flußstabeisen in Wettbewerb treten können, dürfte wohl zu verneinen sein. Wir haben wohl mit am wirtschaftlichsten während der geschäftlichen Hochflut gehandelt und müßten, wenn noch auf Walzwerksarbeit Lohn stände, ihn erhalten, haben aber seit Juli d. J. trotz Einkäufe zu billigsten Tagespreisen keinen Gewinn und dabei auch nur spärliche Arbeitsmengen. Wir haben deshalb beschlossen, den Walzwerksbetrieb Anfang Oktober dieses Jahres einzustellen." Das ist wenigstens eine offene Sprache. Sie mag uns sagen, was zu erwarten ist, aber sie mag auch als Material zur Anklage gegen den Kapitalismus dienen, der kein anderes Rezept für die Volkswirtschaft und die Gütererzeugung kennt, als den Stachel des Profits und damit den Wahnsinn der Hausse, dem der Jammer der Krise und des Elends folgen. Wahrhaftig, diese ganze Welt wäre nicht wert zu existieren, wenn in der Menschheit nicht die Vernunft und die Kräfte schlummerten oder schon thätig wären, um die Herrschaft zu werden, die Vernunft und die Kräfte, die im stande sind, die Arbeit aus jenem ruinösen Auf und Nieder zur Stetigkeit zu führen, die allein zu erreichen ist, wenn der Bedarf und die Arbeitsmittel und Arbeitskräfte die Produktion regeln und die Tyrannei der Profitgier aus dem Tempel der Arbeit verjagt.

Jetzt ist es Zeit, die Menschen, die der Vernunft zugänglich sind, zu überzeugen, daß die politisch-ökonomischen Bestrebungen der Arbeiterklasse die wahre Sanierung der Wirtschaft nicht nur wollen, sondern auch zu stande bringen können. Jetzt ist es Zeit, den Profit anzuklagen und um den Kredit zu bringen. Dies ist gegenwärtig die wichtigste Aufgabe der Arbeiter und ihrer Presse.

Jack.

Roman von Alphonse Daudet.

[Nachdruck verboten.]

Erster Teil.

I.

Mutter und Kind.

„Mit einem K. Herr Superior, mit einem K. Der Name [illegible]chreibt und spricht sich englisch . . . So: Djack . . . Der Pathe [illegible]es Kindes war ein Engländer, Generalmajor in der indischen [illegible]rmee . . . Lord Peambock . . . Sie kennen ihn vielleicht? [illegible]ein wahrhaft ausgezeichneter Mann und vom höchsten Adel. [illegible]h! Sie verstehen, Herr Abbé, vom höchsten Adel. Und welch [illegible]in Tänzer! Er starb auf entsetzliche Art, in Singapore, vor [illegible]einigen Jahren, auf einer prächtigen Tigerjagd, die ein be[illegible]freundeter Rajah ihm zu Ehren veranstaltet hatte. Das sind [illegible]wahre Fürsten, wie es scheint, diese Rajahs. Jener besonders [illegible]ist dort unten sehr berühmt. Wie heißt er doch? Warten Sie [illegible]mal! Mein Gott, der Name schwebt mir auf der Zunge . . . [illegible]Rama . . . Rama . . ."

„Verzeihung, gnädige Frau," unterbrach sie der Rektor, indem er wider Willen lächelte über diesen Wortschwall und dies fortwährende Springen von einer Idee zur anderen . . . „Und nach Jack, — was setzen wir danach?"

Gestützt auf den Arbeitstisch, an dem er soeben schrieb, das Haupt leise geneigt, betrachtete der würdige Priester mit einem Augenblinzeln, das Bosheit und geistlicher Scharfsinn [illegible]chend machten, die vor ihm sitzende junge Frau und ihren Jack (mit einem K), der neben ihr stand.

Sie war eine elegante Person von untadeliger Tracht, ganz nach dem Geschmack des Tages und der Jahreszeit — man war im Dezember 1858 —; ja, in dem Reichtum ihrer schwarzen Toilette, in der bescheidenen Eigenart ihres Hutes lag Etwas von dem ruhigen Luxus einer Frau, die einen Wagen besitzt und sogleich von der Sauberkeit ihrer Teppiche in die Polster ihres Wagens steigt, ohne den gewöhnlichen Straßenübergang beschreiten zu müssen.

Sie hatte einen sehr kleinen Kopf, was die Frauen immer größer erscheinen läßt, ein niedliches Gesicht, beflaumt wie eine Frucht, beweglich, lächelnd, beleuchtet von zwei naiven und klaren Augen, und sehr weiße Zähne, die sie bei jeder Gelegenheit zeigte. Diese Beweglichkeit ihrer Züge erschien außerordentlich, und ein Etwas in ihrer gefälligen Physiognomie, vielleicht die durch das beständige Bedürfnis zu sprechen leicht herabhängende Unterlippe, vielleicht die schmale Stirn unter glänzenden Bändern, bekundete die Abwesenheit der Reflexion, einen etwas beschränkten Geist und erklärte die fortwährend eingeschobenen Zwischensätze in der Unterhaltung dieser artigen Person, — nicht unähnlich den kleinen japanischen Körben von genau berechneter Größe, die alle in einander zu stellen sind, und deren letzter immer leer ist.

Was das Kind betrifft, so denkt Euch einen Buben von acht bis neun Jahren, abgemagert, zu schnell gewachsen, englisch gekleidet, wie es das K seines Namens Jack verlangte, nackte Beine, eine Mütze mit silberner Stachelschweinborste und ein Plaid. Sein Kostüm war vielleicht seinem Alter angemessen, erschien aber im Mißverhältnis zu seiner langen Taille und seinem schon kräftigen Halse. Seine muskulösen und eisfalten Waden überragten von jeder Seite seine groteske Kleidung in einem unklugen Eifer rebellischen Wachstums. Linkisch, furchtsam, mit niedergeschlagenen Augen ließ er von Zeit zu Zeit einen verzweifelten Blick über seine nackten Beine gleiten, als ob er in seinem Herzen Lord Peambock und die ganze indische Armee verfluchte, die ihm diese Vermummung eingetragen hatten.

In der äußeren Erscheinung glich er der Mutter, nur mit etwas feinerem, distinguierterem Wesen und mit der Uebertragung eines niedlichen Frauengesichts in das eines intelligenten Mannes. Das war derselbe Blick, nur tiefer, dieselbe Stirn, aber breiter, derselbe zusammengezogene Mund, doch mit ernsterem Ausdruck.

Ueber das Antlitz der Frau glitten die Ideen, die Eindrücke, ohne eine Spur, eine Falte zurückzulassen, mit solcher Eile, so schnell von einander verdrängt, daß sie in ihren Augen immer das Erstaunen über ihre Flucht zu bewahren schien. Bei dem Kinde dagegen empfand man das Verweilen des Gedankens, und selbst sein fast zu nachdenklicher Ausdruck hätte beunruhigt, wäre er nicht mit einer gewissen Trägheit der Haltung verbunden gewesen, einer Ermüdung dieses ganzen kleinen Wesens, den duckmäuserigen und furchtsamen Bewegungen eines Knaben, der am Rockschoß seiner Mutter groß geworden.

In diesem Augenblicke lehnte er sich an sie, eine Hand in ihren Muff gesteckt, lauschte mit stummer Bewunderung ihrer Rede und betrachtete von Zeit zu Zeit den Priester und alles um sich her mit neugierigem, gedrücktem, furchtsamem Ausdruck.

Er hatte versprochen, nicht zu weinen.

Zuweilen jedoch durchzuckte ihn ein unterdrückter Seufzer, wie der Rest eines Schluchzens, von Kopf zu Fuß. Dann fiel der Blick der Mutter auf ihn und schien zu sagen: „Du weißt, was Du mir versprochen hast." Und sogleich drängte das Kind seinen Seufzer und seine Thränen zurück; aber man merkte einen großen Kummer an ihm, den grausamen Eindruck der Verbannung und des Verlassenseins, welchen die erste Pension den Kleinen verursacht, die zu lange am heimischen Herde gelebt.

Diese Erforschung der Mutter und des Kindes, die der Priester in einigen Minuten vorgenommen, hätte einen oberflächlichen Beobachter befriedigen können; aber der Pater O . . ., der seit länger als fünfundzwanzig Jahren die aristokratische Erziehungsanstalt der Jesuiten von Vaugirard leitete, war zu gut in der Welt bewandert, kannte zu sehr die vornehme Pariser Gesellschaft und [illegible] ihre Abstufungen in Sprache und Haltung, um nicht in der Mutter des neuen Zöglings eine Klientin von besonderer Gattung zu vermuten.

Die Sicherheit, mit der sie in sein Kabinett getreten, — eine Sicherheit, zu deutlich, um wahr zu sein, — ihre Art, sich mit leisem Verwirren und Verwirrtsein niederzulassen, ihr fast

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416950779-19011001/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG